

Den ersten, vorliegenden Theil meiner Untersuchung bildet die Publication des bisher noch nicht edirten Textes der südlichen Sanscritrecension des Pañcatantra, welche von der nördlichen in höchst bemerkenswerther Weise abweicht und vor Allem durch den weitaus bescheideneren Umfang auffällt. Mit ihrer Bekanntmachung gewinne ich nicht blos die Basis für den literarhistorischen Theil meiner Arbeit, sondern wird auch einem längst empfundenen Desiderium der Pañcatantraforschung überhaupt Erfüllung.

Zur Constituirung des Textes der südlichen Recension hatte ich folgende Behelfe:

1. Ein Devanâgarî-Manuscript, im Besitz des Herrn Prof. Dr. G. Bühler, der es mir gütigst zur Benützung überliess. Es ist eine moderne, in Bombay angefertigte Copie, ohne bedeutendere Lücken, dagegen mit ziemlich vielen kleineren Schreibfehlern. Ich bezeichne es mit D.

2. Ein Saṅskrit-Manuscript in Granthaschrift, aus der Bibliothek des Ostindischen Hauses in London, das ich durch gütige Vermittlung Herrn Prof. Bühler's zur Benützung ausgefolgt erhielt. Es ist sehr correct auf Palmblättern geschrieben, leider aber am Rande und sonst an zahlreichen Stellen durch Insectenfrass beschädigt. Eine grössere Lücke hat es im dritten Buche, wo circa vier Seiten des Textes fehlen. Ich bezeichne es mit G.

Diese beiden Manuscripte bieten wesentlich denselben Text, doch zeigt D im Allgemeinen Neigung zu abbreviirter, G zu ausgeführterer, lebhafterer Darstellung. Wie es bei einem in einfacher Prosa geschriebenen Werke nicht anders zu erwarten, weichen sie sehr häufig in einzelnen Wendungen, Ausdrücken, Partikeln u. dgl. m. von einander ab. Die Verse sind in beiden Manuscripten bis auf wenige Fälle, wo D im Nachtheil, übereinstimmend vorhanden.

Mein Verfahren bei der Aufnahme der einzelnen Lesarten in den Text war ein eklektisches, indem ich mich in jedem bestimmten Falle an die besser in den Zusammenhang passende hielt, Rücksichten auf die Gleichmässigkeit des Styls der Recension selbst und auf Correctheit des Saṅskritausdruckes überhaupt walten liess, kurzum mich bemühte, einen möglichst lesbaren und von handschriftlichen Verunreinigungen befreiten